

Oberursfelder Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Veröffentlichungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint: Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags. Preis: Monatlich Mark 3.20 frei ins Haus; durch die Post vierteljährlich Mark 9.00 ohne Bestellgeld. Postfachkonto: Frankfurt a. Main 10 592.



Anzeigenpreis beträgt für die halbtägige Zeitspanne oder deren Raum für einheimische Anzeigen 50 Pfg., für auswärtige 60 Pfg. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Reklamen pro Zeile 1.50 M. :: Begr. 1863 :: Telef. Nr. 109

Lokales.

Wir machen unsere geschätzten Leser darauf aufmerksam, daß der Weihnachtsfeiertage wegen die Samstagsnummer ausfällt und die letzte Ausgabe in dieser Woche am Donnerstag erscheint. Alle, für die letzte Nummer vor dem Feste bestimmte Inserate, Vereinsnachrichten usw. müssen deshalb bis spätestens Donnerstag Vormittag 9 Uhr in unserem Besitze sein.

× Allgemeine Ortskrankenkasse Oberursel-Taunus. In Nr. 178 des Oberurseler Bürgerfreund vom 18. November 1920 werden die Angestellten durch den Rechner der Deutschen Kranken- und Begräbniskasse (Erfassklasse) Verwaltungsstelle Oberursel aufgefordert, zu den Erfassklassen überzutreten. Wir nehmen heute nach Beschaffung von verschiedenen Unterlagen Stellung zu diesem Artikel. Die Ausführungen, welche den Angestellten u. a. klar machen sollen, daß sie in den Erfassklassen niedere Beiträge zahlen und höhere Leistungen zu erwarten haben, teilen wir. Aber es wird von 17 bis 34 Mark Ersparnis gesprochen, worin diese besteht ist uns nach der vorliegenden neuesten Zahlung nebst Nachträgen der obigen Klassen nicht erklärlich. Hier nach zahlen Versicherungspflichtige in der niedrigsten Stufe (ausschließlich Beihilfende) monatlich 8 Mk. und in der höchsten Stufe 27 Mk., Lehrlinge 5 Mk. Bei der hiesigen allgemeinen Ortskrankenkasse zahlen die Versicherungspflichtigen in der 1. Stufe monatlich 2.77 Mk. und in der 10. Stufe 33.28 Mk. Die Leistungen an Krankengeld betragen bei einer Mitgliedschaft bis zu fünf Jahren bei dem D. O. K. (Kranken- und Begräbniskasse) in den verschiedenen bestehenden Lohnstufen: 4, 6, 9, 12, 15 und 20 Mark. (Durchschnittsbetrag 11 Mk. Die der Allg. Ortskrankenkasse Oberursel: 1.50, 3, 4.50, 6, 7.50, 9, 11.25, 13.50, 15.75 und 18 Mark (Durchschnittslohn 9 Mark). An Sterbegeld zahlt der D. O. K. 80, 160, 240, 360, 480, 600 und 800 Mark. (Durchschnittsbetrag 388.57 Mark). Nach fünf bzw. zehnjähriger Mitgliedschaft erhöhen sich diese Beträge um 50%. An Sterbegeld (Allgemeine Ortskrankenkasse Oberursel): 60, 120, 180, 240, 300, 450, 540, 630, und 720 Mark (Durchschnittsbetrag 360 Mk.) Die sonstigen Leistungen bewegen sich fast sämtlich im gleichen Rahmen wie die der Ortskrankenkasse, mit Ausnahme der Krankenhauspflege. Die Erfassklasse gewährt bei Krankenhauspflege, den 1/2fachen Betrag des Krankengeldes als Zuschuß, während die Allg. Ortskrankenkasse den Verpflegungssatz 3. Klasse ganz übernimmt, der einschl. Arzt z. St. 25 Mark täglich beträgt. Die Kassennmitglieder der A. O. K. brauchen also keine Vorschüsse zu leisten, die nach den heutigen Verhältnissen nicht von jedem gut geleistet werden können. Gerade bei den Angestellten dürfte dies zutreffen, wo deren Gehälter auch immer noch zu wünschen übrig lassen. Aus welchen Gründen ist es überhaupt denn möglich, daß die Erfassklassen etwas höhere Leistungen gewähren und niedere Beiträge erheben können? Der Versichertenkreis besteht nur aus Handlungsgehilfen und Handlungslehrlingen, also eine Berufsgruppe, bei welcher die Erkrankungsgefahr sehr gering und auch mit einer langen Zeitdauer, wie sie bei den sonstigen Berufen stattfindet nur selten zutrifft. Außerdem werden weibliche Personen überhaupt nicht dort gegen Krankheit versichert. Nur in der Familienversicherung wo die Leistungen sehr gering sind. Diese Art von Krankenversicherung entspricht doch keineswegs den sozialen Bestrebungen. Die Erhaltung der Gesundheit jedes einzelnen Volksgenossen müßte besonders in der heutigen Zeit eine der vornehmsten Aufgaben aller sein, die es mit der Sozialversicherung ernst meinen. Die Krankenversicherung baut sich lediglich darauf auf, daß der wirtschaftlich Stärkere dem wirtschaftlich Schwächeren und der Gesunde dem Kranken helfen soll, bedeutet also gegenseitige Unterstützung. Wären bei den Ortskrankenkassen besondere Berufsgruppen für sich versichert, dann könnten noch weit höhere Leistungen gewährt und niedere Beiträge erhoben werden als diese bei den Erfassklassen es sind. Betrachten wir uns das Bodenhilfegesetz vom 26. 9. 1919, das im Interesse der Bevölkerungspolitik entstanden ist, was hier den weiblichen Versicherten im Falle einer Entbindung nach den verschiedenen Lohnstufen von Ortskrankenkassen gewährt werden muß, geben nachstehende Zahlen Aufschluß.

In Lohnstufe	In Lohnstufe
I. 220.25 Mk.	VI. 1071.50 Mk.
II. 390.50 "	VII. 1326.87 "
III. 560.75 "	VIII. 1582.25 "
IV. 731. — "	IX. 1837.62 "
V. 901.25 "	X. 2093. — "

Alle diese Leistungen werden von den Erfassklassen nicht gewährt, mit Ausnahme bei Gewährung von Familienhilfe, wo nur ein Beitrag von 220.25 Mark in Betracht kommt und davon die Hälfte vom Reich zurückgezahlt wird. Die Leistungen aus der Bodenhilfe haben die Krankenkassen allein zu tragen. Wenn ferner der Artikelschreiber werden will mit der Drohung, daß die Beiträge bei den Krankenkassen im nächsten Jahre wieder erhöht werden sollen, dann können wir nur mitteilen, daß dies nicht der Fall sein wird. Auch mit einer Herabsetzung der Leistungen ist daran nicht zu denken, im Gegenteil sind wir bestrebt die Leistungen, soweit Gesetz und Zahlung es zulassen, zu erhöhen. Eigentümlich ist es, wie die Praxis zeigt, daß Erfassklassenmitglieder ihre Frauen durch irgend eine Scheinbeschäftigung den Ortskrankenkassen zuführen, da sind diese recht. Daß die Erfassklassen demgemäß von den Ortskrankenkassen bekämpft werden, ist selbstverständlich. Bei der bevorstehenden Neuordnung der Reichsversicherungsordnung wäre daher die Aufhebung sämtlicher Erfassklassen in Erwägung zu ziehen, damit endlich einmal die Sonderbestrebungen in der Sozialversicherung selbst verstümmen. Haben wir nicht genug von der Angestelltenversicherung, mit welcher hohen Beiträgen (8%) diese bei Entstehung an den

Tag getreten ist und nach sieben Jahren schon einen Reservefonds von zwei Milliarden Mark hatte. Auch dieser Versichertenkreis konnte der Invalidenversicherung angeschlossen bleiben. Wozu immer der Standesdünkel.

Die Weihnachtsfeier der Kleinkinderschule von Frä. Steinbrunner die am Sonntag Nachmittag in der Turnhalle stattfand, brachte, wie nicht anders zu erwarten war, ein volles Haus. Die mit ruhender Geduld eintretenden Verslein der Kleinsten der Kleinen, wurden ohne Scheu vorgebracht und fanden dankbare Aufnahme. Ein reizendes Theaterstückchen, in dem Elfen, Gnome und alle Geldmännchen unserer lieben deutschen Märchen, wie Aschenbrödel, Schneewittchen, Schneeweißchen und Rosenrot und wie sie alle heißen, das helle Entzücken der Kinder hervorriefen, vervollständigte das Programm und bot angenehme Unterhaltung. Den Schluß der wohlgeleitungen Veranstaltung bildete die Weihnachtsfeier der Kleinkinderschule, bei der keines der lieben Kleinen zu kurz kam und alle mit strahlenden Augen ihr Weihnachtspaket unter dem schönen brennenden Weihnachtsbaum in Empfang nahmen. Für gute Unterhaltung in den Zwischenpausen sorgte die Jugendskapelle, die auch an dieser Stelle lobend erwähnt sein soll.

Die Weihnachtsfeier der Kleinkinderschule der kath. Schwestern, die gestern für die Erwachsenen stattfand, war sehr gut besucht. Es war ein schönes Programm zusammengestellt, das allen Besuchern ein paar genussreiche Stunden bereitete. Erst erfreuten die Kinderschulreiferen mit ihren hellen Stimmchen durch gemeinsamen Gesang und verschiedene Deklamationen. Alles ging wie am Schnürchen und man muß wirklich die Geduld bewundern, mit der den Kindern, denen an und für sich schon das Stillstehen schwer fällt, dies alles beigebracht wurde. Den Hauptteil der Feier bildete ein Weihnachtsspiel in 4 Akten von Dr. Jos. Faust „Der Vorabend der hl. Nacht“. Die armen Hirten erfahren die Geburt des Heilandes und eilen hin, ihm zu huldigen. Ein tiefergreifendes, weisevolles Weihnachtsspiel zieht an unserem Auge vorüber, dessen Schlußbild, die Krippe im Stalle, umgeben von hehren Engelsgestalten, einen unaussprechlichen Eindruck hervorrief. Auch das Festspiel „Die Kinder huldigen dem Jesuskinde“ war reizend und verdiente großen Beifall. Im 3. Teil des Programms kam der Humor zu seinem Rechte und erzielte der energische kleine Schulmeister, der seine Klasse musterhaft in Ordnung hielt, große Heiterkeit. Auch die lustige Gerichtsitzung mit dem schwerhörigen Angeklagten Krazelberger war sehr humorvoll und fand dankbare Aufnahme. Es war wiederum eine in allen Stücken wohlgeleitete Veranstaltung, die den ehrw. Schwestern ihre wochenlange Arbeit und Mühe reichlich lohnte. Hoffen wir, daß auch die heutige Aufführung wieder ein volles Haus bringt.

≠ Stadt- u. Volksbibliothek. Am ersten Weihnachtstage bleibt die Bibliothek geschlossen.

Der reiche Mann.

Roman von Hans Altenburg.

40. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Burgmann blickte den Genossen starr an, die Augen quollen aus ihren Höhlen hervor und krampfhaft zuckten die Lippen.

Im nächsten Augenblick umklammerte seine Faust die Kehle Ritters.

„Ich erwürge dich, du Hund!“

„In dem Kampf, der sich nun entspannt, stürzten beide zu Boden. Aber Ritter war der Stärkere, er hatte seinen Genossen überwältigt. Er kniete auf ihm, zog die Dokumenten hohnlachend aus seiner Brusttasche heraus und hielt sie Burgmann unter die Augen.“

„Siehst du, das ist der Lohn“, sagte er mit heiserer Stimme. „Wenn gute Worte nicht helfen, muß man kurzen Prozeß machen und Gewalt anwenden.“

„Raubmörder!“ Denke nicht, daß dir das geschenkt sei!“

„Nah, gehe doch heute noch zur Polizei, wenn du die Verurteilung mit ihr nicht fürchtest, ich frage nicht darnach. Ich nehme dir nur, was du gestohlen hast, und ich nehme es, um es seinem rechtmäßigen Eigentümer zurückzugeben.“

„Gelder Schuft!“

„Mache deiner Wut nur Lust, ich lache darüber, mein Junge!“ spottete Ritter und steckte die Dokumente wieder ein. „Die Kassetten findest du unter deinem Bett, wenn du sie dem Kommerzienrat wieder zurückgeben möchtest. Und nun lebe wohl!“

Ein Schrei der Wut entfuhr den Lippen Burgmanns: keine ganze Kraft zu einem verzweifellen Stoß anbietend, gelang es ihm, den Gegner abzuwerfen.

Ritter erkannte die Gefahr, in der er schwebte, in ihrem ganzen Umfange, er sprang zur Türe hinaus, aber schon hatte Burgmann den Revolver ergriffen und in der nächsten Minute drohte der Schuß durch das Haus.

Ritter war hinausgestürzt; ein zweiter Schuß folgte ihm, die Kugel zersplitterte die Türe, die Ritter hinter sich zugeworfen hatte.

Der Proturist eilte seinem Genossen nach die Treppe hinunter; er wußte, daß der erste Schuß getroffen hatte; er hoffte, ihn noch zu erreichen, aber er kam zu spät. Ritter war um die Ecke der Wormser Straße nach dem Wittenbergplatz zu verschwunden. Burgmann kannte seine Wohnung nicht.

Er hatte das Spiel verloren! — — —

Trotz des stechenden Schmerzes in der Schulter eilte Ritter, so schnell er konnte, seiner Wohnung zu, die im Hinterhaus einer der nächsten Querstraßen war.

Er wußte, daß er verloren war, wenn sein Gegner ihn einholte, seine Kräfte schwinden immer mehr und mehr, und er war einer Ohnmacht nahe, als er endlich in seiner Wohnung anlangte.

Aus einer Wunde an der Schulter rieselte das Blut, aber der erste Gedanke Ritters galt dem Dokument, das er seinem Genossen geraubt hatte.

Er verbarg das Dokument unter der Matratze seines Bettes und begann dann, so gut es ging, sich auszuleiden.

Die Portiersfrau hatte er nach einem Arzt geschickt.

Die Frau brauchte gar nicht lange zu suchen, sie hatte erst vor wenigen Minuten Herrn Doktor Werner, den sie von seinen Besuchen im Haus kannte, die Türe geöffnet. Sie wußte auch, in welcher Wohnung er zu finden war.

Als Doktor Werner mit der Frau in Ritters Wohnung eintrat, fand er auf dem Teppich vor dem Bette einen bewußtlosen, schwerverwundeten Mann, dessen Zustand ihm ernste Bedenken einflößte.

Die Kugel hatte die Lunge verletzt und es war wenig Hoffnung vorhanden, daß der Verwundete mit dem Leben davonkommen würde.

Der Arzt wollte den Namen desjenigen wissen, der die Kugel abgefeuert hatte, aber Ritter nannte ihn nicht; er fürchtete, selbst in Ungelegenheiten zu kommen, wenn das Gericht eine Untersuchung anordnete.

Eine alte Frau hatte die Verpflegung des Kranken übernommen, aber dessen Zustand verschlimmerte sich von Tag zu Tag, er kam schließlich selbst zu der Ueberzeugung, daß er sich nicht mehr erheben würde. Ritter bat den Arzt, er möge ihm die volle Wahrheit über seinen Zustand sagen, Doktor Werner antwortete ihm ausweichend. Der Kranke tat ihm leid.

„Ich muß die Wahrheit wissen, Herr Doktor, ich habe vor meinem Tode noch eine wichtige Mission zu erfüllen.“

„Wenn Sie ihr Gewissen dadurch erleichtern, so zögern Sie nicht mehr lange damit“, sagte Doktor Werner ernst. Ritter verstand ihn.

„Es ist also keine Hoffnung mehr, daß ich genehe?“

„Keine!“ — —

Ritter faßte krampfhaft die Hand Werners, er sprach heftig und hastig, als befürchtete er, der Tod könne jeden Augenblick eintreten und ihm die Worte von den Lippen schneiden.

Fortsetzung folgt.

— **Turn und Fußball-Vereinigung.** Am 2. Feiertag spielt die 2. und 3. Mannschaft in Friedrichsdorf gegen F. A. Hellas des L. und Sp. B. 1. und 2. Mannschaft. Gleichzeitig unternimmt die Vereinigung einen Familienausflug nach dort. Im Saale des „Löwen“ ist bei guter Bewirtung für Tanz u. gefordert. Die Teilnehmer versammeln sich um 1 Uhr im Vereinshaus. Gäste sind herzlich willkommen. Der Vorstand rechnet auf zahlreiche Beteiligung. (Siehe Vereinsnotiz.) Voranzeige für Neujahr: Der Meister des Gaus Mittelbadens F. B. 1909 Weinheim in Oberursel! Abends 7 Uhr findet im Saalbau unser Vereinsball statt, wozu wir an dieser Stelle nochmals einladen. Es wird gemütlich!

— **Wanderklub.** Die Weihnachtsfeier des Wanderklubs findet am 2. Feiertage von nachmittags 4 Uhr ab im „Schwanen“ statt. Der Vergnügungsausschuss hat ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, um den Besuchern ein paar vergnügte Stunden zu bereiten. Den humoristischen Teil hat der bekannte Humorist Wagner übernommen, derselbe wird noch manchem vom letzten Jahre in Erinnerung sein. Alles Nähere ist im Inseratenteil in der Freitagsummer ersichtlich.

— **Krieger- und Militärverein „Almannia“.** Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt der Verein am 2. Januar 1921 im Saale des „Frankfurter Hof“ seinen Vereinsball abzuhalten. Wie in früheren Jahren, so hat auch dieses Jahr der Vorstand bereits sein möglichstes getan, um den Mitgliedern und Gästen einige gemütliche Stunden zu bereiten. Näheres in der Anzeige in der nächsten Ausgabe.

— **Die Polizei verhaftete gestern Abend im Bahnhof-Restaurant einen Mann namens Otto Stuhlmaier** aus Frankfurt, der dabei erwischt wurde, als er 4 Pfund Käse stahl. Er wurde in sicheren Gewahrsam gebracht und fand sich in seinem Besitze eine Handtasche mit allen Diebstehwerkzeugen und 367 Mark bares Geld. Offenbar war für die Nacht ein größerer Einbruch hier geplant. Er wurde heute dem Amtsgericht Homburg zugeführt.

— **Vom 21. Dezember ab** werden die Invaliden- und Unfallversicherungsmarken zum doppelten Nennwert verkauft, es kostet also z. B. eine Marke zu 1,40 Mark für die Folge 2,80 M. Die Erhöhung des Verkaufspreises ist vom Reichstag beschlossen zur Aufbringung von Beihilfen für Rentenempfänger.

— **Bodenreform.** Am Mittwoch, den 22. Dezbr., abds. 8 Uhr, findet im „Reichshof“ eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: Bericht der Baukommission und Eingabe an die Stadtverordnetenversammlung. Gäste sind willkommen.

— **Schuhverkauf.** Durch Rücksprache unseres Lieferanten ist das „Gewerkschaftsmodell“ in der Lage, einen guten genagelten aus festem Rindsleder hergestellten Arbeitstiefel zum Preise von 170 Mark zu liefern. Da der Verkauf nur noch Donnerstag und Freitag stattfindet, so empfiehlt es sich, diese Gelegenheit noch auszunutzen.

— **Eine Vorausbezahlung der Umsatzsteuer,** die erst am 1. April 1921 fällig ist, wird mit 6 Prozent Jahreszinsen vergütet, wenn sie vor dem 31. Januar erfolgt, mit 5 %, wenn sie nach dem 31. Januar aber vor dem 1. April 1921 erfolgt. Auf diesen Modus hat sich, wie wir hören, der Unterausschuss des Steueramtschusses geeinigt.

— **Sind Weihnachtsgeschenke vom Lohnabzug befreit?** Ueber diese Frage hat das Reichsfinanzministerium durch Bescheid vom 26. Oktober 1920 sich wie folgt ausgesprochen: Die Weihnachtsgeschenke stellen im allgemeinen eine Vergütung dar, die mit Rücksicht auf die befriedigende Arbeitsleistung während des Jahres und als Ansporn für die Arbeitsfreudigkeit allen Angestellten und Arbeitern am Ende des Jahres gewährt wird und mit der der Angestellte oder Arbeiter schon vor seinem Eintritt in das Dienstverhältnis rechnet. Sie bilden somit einen Teil des Arbeitseinkommens und unterliegen deshalb dem Steuerabzug. Inwiefern sie im Einzelfalle eine Entlohnung für nach den Tarifverträgen nicht mehr besonders zu bezahlende Überstunden darstellen, muß der Entscheidung durch die örtlich zuständigen Finanzbehörden in jedem Einzelfalle vorbehalten bleiben. Nur in besonderen Fällen bleibt also, wie die „Deutsche Steuerzeitung“ schreibt, die Weihnachtsgeschenke vom Lohnabzug befreit. Insofern etwa ausnahmsweise die Weihnachtsgeschenke eine Aufwandsentschädigung bedeuten sollte, würde sie gemäß § 24 des Einkommensteuergesetzes weder einkommensteuer-, noch abzugspflichtig sein.

— **Weihnachtsarbeiten.** Schneller als gedacht nimmt die Adventszeit ihren Lauf und immer näher kommt das erste frohe Fest des neuen Kirchenjahres: das Weihnachtsfest. Allüberall regen sich fleißige Hände, eine Schaffenslust macht sich geltend wie sonst in allen anderen elf Monaten des Jahres nicht. Weihnachtsarbeiten! Könnte man Weihnachtsarbeiten wohl im Sommer anfertigen? Sicherlich nicht! Dazu gehört eine warme Stube, ein kurzer Tag, ein trauliches Licht, ein enges Zusammensein, ein Familienkreis. Und wenn Kinder in der Familie sind, dann gehört zur Weihnachtsstimmung noch mehr: Liederfingen, Märchen erzählen, Aepfelessen, Nüsseknaden — eine Vorfreude auf die kommende selige Wonne der fröhlichen und doch so ersten Weihnachtstage. Draußen fliegen die weißen Blüten vom Himmel herab und bedecken die schlafende Erde mit einem warmenden Tuch, oder es tobt der Sturm, oder es ist trüb und kalt geworden; immer ist innen und außen eine andere Welt entstanden, und auch andere Gedanken regen sich. Die Liebe, die wahre, herzliche Liebe soll ein Fest feiern! Jeder will, soweit es die traurigen Verhältnisse der Gegenwart gestatten, Liebe spenden, Freude schaffen, frohe Herzen sehen — ach, die Zeit vergeht ja so schnell! Wie hat da eine Hausfrau zu schaffen! Mehr als sonst muß sie sich regen und aufregen, und wie oft nimmt sie die Nachstunden zuhause, um ihre Liebesgaben heimlich anfertigen zu können. Denn was man selbst getan, ist hundert-

mal schöner und wertvoller und lieber als eine gekaufte Sache. Jetzt gibts ja ohnehin nichts Billiges und Wohlfühles mehr. Ja, die Weihnachtsarbeiten; nenne man sie nicht profaisch, sie sind ein Stück der Weihnachtspoesie selbst.

— **Schade um die vielen Christbäume** — so denkt gewiß mancher, der seine Schritte nach einem Christmarkt lenkt und den hier für wenige Tage aufgestellten Wald von Fichten und Tannen aller Größen mustert. Sie ist zwar schön, herrlich schön, die deutsche Art der Weihnachtsfeier, und doch, so sagt man sich, ist es auch wieder Jammer, daß alle Jahre aller Orten so viele der herrlichen immergrünen Bäume der hübschen Sitte zuliebe geopfert werden müssen. Diese Ansicht ist nun freilich eine ertümeliche. In Wirklichkeit bringt die Sitte, in allen Häusern einen Weihnachtsbaum aufzustellen, unserer Waldbauwirtschaft keinerlei Schaden und keinerlei Verlust, sondern nur Vorteile, nur Geld ein. Vielerorts werden besondere Christbaumkulturen angelegt. Hier wachsen die Bäumchen also von vornherein für den für sie bestimmten Zweck heran; die meisten Christbäume aber werden geschlagen, weil sie ohnehin als zu schwach fallen müssen, damit sich ein junger Hochwald nur aus den stärksten und fräftigsten Bäumchen aufbauen kann, bezw. weil der junge Hochwald zu dicht bestanden ist und ausgelichtet werden muß. Sehr viele Christbäume, und das sind gerade die schönsten und gesuchtesten, sind überhaupt keine jungen Bäumchen, sondern die Kronen alter Stämme, die bei erster sich darbietender Gelegenheit ohnehin gefällt werden. So haben viele einen Christbaum im Zimmer stehen, der ehemals ein schaukelnder Wipfel war.

Aus Nah und Fern.

— **Bommersheim.** Bericht über die Gemeinde-Beratersitzung am Freitag, den 17. Dezember, abends 8 Uhr. Anwesend waren: Schöffe Möglich und Meister, von Collegium die Herren Schreibweise, Stimpert, Gebhardt, Schmidt, Jätsch, Euler, Nehtretter, Jamin und Gödler. 1. Vorstellung von Bismarckweg. Ein Stück der Kaiserstraße ist ausbesserungsbedürftig, wozu 3 Meter Decksteine erforderlich sind. Da aber durch die Arbeiten der Unterführung der Eisenbahnverwaltung zur Pflasterung der Straße verpflichtet ist, fall an maßgebender Stelle beantragt werden, daß die Bahnverwaltung für die Ausbesserung der Kaiserstraße aufzukommen habe. — Für Ausbesserung der Kalbacher Chaussee sind 30 Meter Decksteine erforderlich nebst dem dazu gehörigen Sand. Es wird beschlossen, Offerten über geklopfte Decksteine einzuziehen, ferner soll eine Befichtigung des Steinbruches im Gemeinewald vorgenommen werden, um, wie Schöffe Meister der Meinung ist, mit diesen Arbeiten vertraute Erwerbslose zu beschäftigen. Es ist durch die Oberförsterei bei der französischen Befähigungsbehörde die Genehmigung einzuholen, daß im Steinbruch die Steine gesprengt werden dürfen. 2. Anstellung eines Vollziehungsbeamten. Nachdem Polizeidiener Dinges das Amt eines Vollziehungsbeamten gekündigt hat, ist die Stelle neu zu besetzen und haben sich hierzu 5 Bewerber gemeldet. Ueber die Personenfrage entstanden einige Meinungsverschiedenheiten. Mit Stimmenmehrheit wird das Amt dem Bullenwarter Mag übertrugen. Wegen der zu erhebenden Spezen sollen erst Erkundigungen hierüber eingezogen werden. — 3. Verschiedenes. Der Gemeindefürsorge beantragt Gehaltserhöhung und zwar das Doppelte seines jetzigen Gehalts, was anstatt jetzt 3000 Mark dann 6000 Mark betragen würde. Er begründet die Erhöhung damit, daß er noch einen Schäferknecht halten und diesen befüttern und bezahlen müsse u. a. m. G. B. Gödler fragt an, wieviel die Schafhaltung der Gemeinde einbringe, worauf Schöffe Möglich erwiderte, daß die Pflanzung in diesem Jahre 9000 Mark einbrachte. G. B. Gödler ist selbstverständlich für Erhöhung des Gehalts, überschreiten die Ausgaben der Schafhaltung die Einnahmen, dann müßten natürlich die Schafhalter für die Mehrausgaben aufkommen. G. B. Jamin meint, wenn die Schafhaltung der Gemeinde nichts mehr einbringe, solle man die Schafherde auflösen. G. B. Euler: Dann übernehmen die Landwirte die Schafherde in eigene Regie. Der Antrag des Gemeindefürsorge wird der Finanzkommission überwiesen. — Die Elektrizitätsgesellschaft will die Zählermiete abheben und zwar um das Doppelte, das ist von 80 Pfg. auf 1.60 Mark. Der Antrag brachte eine allseitige Kritik hervor und sprachen sich alle Vertreter für Ablehnung aus, da es eine ungerechte Forderung sei. Es wird beschlossen, die Gemeinde möge sich mit anderen Gemeinden in Verbindung setzen und gemeinschaftlich gegen die abermalige Erhöhung der Zählermiete Front machen. — G. B. Gebhardt fragt an, wie es eigentlich mit der Kohlenversorgung stehe, man höre und sehe nichts mehr davon. G. B. Schmidt teilt mit, daß er dieser Tage persönlich auf dem Landratsamt war, wo ihm erklärt wurde, daß seinerzeit drei Waggon Druschkohlen nach Bommersheim gekommen seien. Da nun die Landwirte meistens elektrisch gedroschen hätten, so sei der hiesigen Bürgermeisterei mitgeteilt worden, daß ein Waggon Druschkohlen an die Bommersheimer Bezugsberechtigten, außer den 60 Eisenbahnerfamilien, zu verteilen sei, was aber nicht geschehen ist. Jeden Monat stehen der Gemeinde zwei Kohlenbezugscheine zu. Am 6. Oktober sei aber nur ein Bezugschein an Bommersheim gefandt worden, weil den Bezugsberechtigten ein Waggon Druschkohlen zugewiesen worden sei. Am 15. November habe die Gemeinde zwei Bezugscheine erhalten. Nun haben wir in der Kommission keine Mitteilung davon erhalten und fragt an, wo die Bezugscheine hingekommen seien. Schöffe Möglich erklärt, daß erst 14 Tage nach Eintreffen der Druschkohlen von Homburg telefoniert wurde, daß ein Waggon an die Bezugsberechtigten abzugeben sei. Mit dem Bezugschein für Oktober seien die Väder beliefert worden und die 2 Bezugscheine für November sind noch nicht beliefert. Vom Bommersheim aus werde vorgeschrieben, wohin die Bezugscheine zur Belieferung zu senden seien. G. B. Euler: Seinerzeit

seien 1060 Zentner Druschkohlen bestellt worden und sind nur drei Waggon mit 900 Zentner gekommen, welche er natürlich an die Landwirte verteilt habe. Die Landwirte, wo nicht elektrisch gedroschen haben, hätten daher zu wenig Druschkohlen erhalten und müßten noch Holz verwenden. Es haben nur wenige elektrisch gedroschen. (Widerspruch: Sehr viele, sogar die meisten.) G. B. Schmidt: Die Landwirte haben ja Kohlen, aber die anderen Einwohner haben schon wochenlang keine Kohlen und auch kein Holz und müssen frieren. Von Homburg aus dürfen wir uns nicht vorschreiben lassen, wo wir die Bezugscheine hingeben haben. (Zuruf: Das ist doch wegen der Schieberei). Weil uns aber in der Kommission nichts mitgeteilt wird, habe er und Vertreter Mag ihre Mitarbeit seither verweigern müssen. G. B. Gödler: Hätte man dies alles in einer Sitzung den Vertretern mitgeteilt dann hätte man Jedermann Auskunft geben können und wäre die Aufregung in der Gemeinde nicht so vorhanden. Schöffe Meister: Auch die hiesige Gemeindebehörde ist mitschuldig, da sie nicht die nötige Energie besitzt, gegen die Homburger Herren vorzugehen, wie es in anderen Orten der Fall ist. An der Debatte beteiligten sich noch weitere Vertreter und kam inzwischen auch die ganze Mißwirtschaft im Landratsamt und in der Kreisbüchsenmittellstelle zur Sprache, worüber Schöffe Möglich als Kreistagsvertreter einige Mitteilungen machte. G. B. Mag äußerte hierbei, daß die Arbeiterräte und der Vollzugsausschuss im vorigen Jahre mitschuldig seien, sie hätten versagt und hätten damals Remedur auf dem Landratsamt schaffen müssen. — Es wird im Weiteren über die Holzbeschaffung gesprochen, wie am schnellsten trockenes Brennholz beschafft werden könnte, da sich der Lieferant, bei dem noch Holz bestellt war, wegen Unterschlagung sich im Gefängnis befinde. Auch sollen von der Gemeinde größere Posten frischgeschlagenes Holz angekauft werden. — G. B. Schmidt: In der letzten Sitzung wurde beschlossen, den Antrag zu stellen, daß die Gemeinde betreffs der Erwerbslosenunterstützung in eine höhere Ortsklasse versetzt werde. Er habe sich im Landratsamt hierüber erkundigt und sei ihm auch schriftlicher Bescheid zugegangen, wo es u. a. heißt, daß ein Antrag betr. Ortsklassenversetzung von D und E in Klasse C für die Gemeinde Bommersheim in Homburg nicht eingegangen ist. Ferner ist die neue Erwerbslosenunterstützung nicht vom 15. November, sondern vom 1. November ab nachzu zahlen. Auch sind die genehmigten 2500 Mark an die Erwerbslosen noch nicht zur Verteilung gekommen. Er schlägt vor, daß den betreffenden Erwerbslosen wenigstens ein Vorschuß zu Weihnachten gezahlt werde. Schöffe Möglich: Der Antrag auf Versetzung in eine höhere Ortsklasse ist schriftlich in Homburg beantragt worden. Für die Auszahlung der neuen Erwerbslosenunterstützung vom 1. Nov. habe er Anweisung gegeben. Betreffs der Extrazahlung sind die 2000 Mark von Homburg noch nicht eingegangen und ein Vorschuß zu leisten, stehe die Gemeindefürsorge momentan etwas zu schwach. (Zuruf: Die ganze Finanzwirtschaft bricht noch zusammen, wie unser Totenwagen). G. B. Stimpert ist der Ansicht, daß es vielleicht doch nicht so schlimm mit unserer Gemeindefürsorge stehe, um den Erwerbslosen keinen Vorschuß geben zu können. Er schlägt vor, 25 Mark für Ledige, 50 Mark für Verheiratete und 10 Mark für jedes Kind unter 14 Jahren. Es wird demgemäß beschlossen. — Betreffs Anfertigung eines neuen Leichenwagens. (Der Beschluß wurde in einer Besprechung der Vertreter vor einigen Tagen gefaßt, wo auch der Unglücksfall mit dem alten Leichenwagen eingehend besprochen wurde.) sollen sich die Kosten auf 20 000 Mark belaufen. Es wird gefordert, noch weitere Offerten einzuziehen. — Hierauf Schluß der Sitzung um 11 Uhr.

kr.) **Bommersheim.** Am vergangenen Sonntag fand im Saale des Gasthauses „Zum weißen Roß“ die Weihnachtsfeier des Schützengeldes und der Kleinkinderschule unter Leitung der barmherzigen Schwestern statt. Der Saal war dicht überfüllt. Es folgten Lieder, Gedichte und Theaterstücke, welche großen Beifall fanden. Alles in allem gefaßt: Man ist unter den Kindern wieder zu Kindern geworden. Der Jubel der Kinderchor wollte bei der am Schlusse stattgefundenen Besprechung kein Ende nehmen. Den ehrenwürdigen Schwestern gebührt an dieser Stelle für die vielen Arbeiten und Mühen, der herzliche Dank.

— **Vorsbach.** Die vom Betriebsrat der Lederfabrik vorm. H. Denninger u. Co. A. G. Vorsbach veranstaltete Sammlung unter den Arbeitern und Angestellten des Betriebs zum Besten der „Deutschen Kinderhilfe“ ergab die schöne Summe von 1000 Mark. Möge dies allen Betrieben als leuchtendes Beispiel dienen.

— **Vorsbach.** Als im Kriege die Kirchenglocken eingezogen wurden, gab auch die hiesige Gemeinde von ihren beiden Glocken eine ab. Für diese ist jetzt eine neue größere beschafft worden. Ferner wurde beschlossen, eine dritte Glocke anzuschaffen, welche dem Gedächtnis der im Weltkrieg 1914-18 gefallenen Vorsbacher Krieger gewidmet ist, und eine entsprechende Inschrift trägt. Die Kosten hierfür wurden aus freiwilligen Spenden aufgebracht, an welchen sich fast die gesamte Einwohnerschaft beteiligte. Diese Sammlung erbrachte über 10 000 Mark. Heute wurden die Glocken unter großer Beteiligung durch einen feierlichen Gottesdienst eingeweiht. Möge das neue schöne Geläute noch Jahrhunderte lang unser Tal durchklingen und bessere Zeiten einläuten.

— **Nadheim.** Hier lebt eine Frau in sehr ärmlichen Verhältnissen; doch war dem Finanzamt so allerlei zu Ohren gekommen, und es hielt deshalb in der Behausung des armen Frauchens eine gründliche Hausdurchsuchung ab. Dabei wurden 105 000 Mark Papiergeld ans Tageslicht gebracht.

— **Rassel.** Vorgestern spielte sich vor der hiesigen Straßlampe eine unglaublich wüste Szene ab. Auf der Anlagebank saßen verschiedene Personen, die sich wegen

schweren Einbruches zu verantworten hatten. Als der Staatsanwalt gegen einen der Verbrecher 3 Jahre Zuchthaus beantragt hatte, sprang dieser plötzlich über die Brüstung, ergriff einen Stuhl und wollte damit auf den Staatsanwalt einschlagen. Stürmische Szenen spielten sich ab, bis der sich wie rasend Geberdende überwältigt werden konnte.

— **München.** (Ein wohlthätiges Erbe). Die ehemalige Heroine des Münchener Nationaltheaters Frau Steiner-Bland, die im vergangenen Oktober in München gestorben ist, hat in ihrem Testament die notleidenden Münchener Kinder zu Erben ihres reichen Besitzes an Juwelen eingesetzt. Die Juwelen sind dieser Tage im Haag zugunsten der Münchener Kinder verlost worden. Der Ertrag der Verlosung beläuft sich auf annähernd zwei Millionen Mark.

— **Berlin.** (Die Berliner Hotels). Die Untersuchung gegen acht Berliner Hotels hat festgestellt, daß in diesen Hotels innerhalb drei Monaten für einunddreißig Millionen Mark Schleichhandels-Lebensmittel zum Verbrauch gelangt sind.

— **Hamburg.** Mit dem Kölner Schnellzug trafen Freitag spät abends 28 deutsche Seeleute auf dem Hamburger Hauptbahnhof ein. Ein Teil der Angekommenen ist während des Krieges auf deutschen Schiffen in Chile interniert gewesen. Die Rückwanderer waren in Gent von den belgischen Behörden in Empfang genommen und ohne genügende Bedeckung zum Bahnhof gebracht worden. Der belgische Pöbel hatte sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen und den Transport auf dem Wege zum Bahnhof mit den schamhaftesten Beschimpfungen und Mißhandlungen durch Steinhagel verfolgt.

Berlin, 22. Dezbr. (Priv.-Tel.) Das preussische Staatsministerium hat beschlossen, am 20. Februar 1921 zugleich mit den Landtagswahlen die Provinziallandtagswahlen und die Kreistagswahlen vorzunehmen. — Der Reichspräsident hat als Wahltag für die Reichstagswahlen in Ostpreußen und Schleswig-Holstein (siebenter und vierzehnter Reichstagswahlkreis) den 20. Februar 1921 bestimmt.

Derbstes.

Diebe erbrachen auf dem Berliner Ostbahnhof einen Eisenbahnwagen und stahlen daraus 945 Gänse, 30 Enten, 25 Hühner und 16 Puten. Das bereits geschlachtete Federvieh luden sie auf einen mit 3 Pferden bespannten großen Wagen und fuhrten davon.

X **Auf dem Kupfer- und Messingwerk in Hettstadt** haben Einbrecher 70 Kilo Silber im Werte von etwa 120000 Mk. gestohlen.

Furchtbares Verbrechen. Wie der „Voss. Ztg.“ aus Breslau gemeldet wird, wurde in Nieders bei Reinerz ein furchtbares Verbrechen an einer Familie verübt. Ein Ehepaar wurde dort von einem Unbekannten, der zum Abendessen eingeladen war, auf die Weigerung des Mannes, ihm eine größere Geldsumme zu leihen, erschossen. Die beiden Söhne der Ermordeten schlugen, obwohl durch Schüsse schwer verletzt, den Täter buchstäblich zu Tode. Von den Verwundeten dürfte nur der zweite Sohn mit dem Leben davonkommen. Als Mörder wurde in dem Toten ein übel beleumdeter gewisser Schubert aus Kaiserswaldau festgestellt.

— **Die Werber der Fremdenlegion.** Auf eine Anfrage des Abgeordneten Kahl und Genossen wegen der Gewinnung Deutscher für die französische Fremdenlegion erwiderte die Reichsregierung, gegen den freiwilligen Eintritt zahlreicher junger Deutscher in die Fremdenlegion lasse sich nichts tun. Die planmäßig äußerst eifrigen Anwerbungen französischerseits im besetzten rheinischen Gebiet, vielfach durch sogenannte Werbebüros in Angliederung an französische Dienststellen, mit Hilfe von gewerbmäßigen Agenten, vielfach Elßaß-Lothringern, teils sogar Deutschen, durch Geldversprechungen, Vorspiegelung von Arbeitsmöglichkeit oder sonstige Täuschungen, gelegentlich auch durch Zwangsmittel beruhen weder auf einer Verpflichtung Deutschlands aus Artikel 179 des Friedensvertrages, derartige Werbungen zu dulden, noch auf einem Rechte Frankreichs. Aber der Nachweis der Beteiligung französischer Behörden und Beamten daran ist durch die besonderen Wirkungen des Friedensvertrages und die Besetzung der Rheinlande nahezu unmöglich gemacht. Den Werbern gelingt es mit Hilfe eines merkwürdigen, aber kaum nachzuweisenden Schutzes durch die französischen Militärbehörden häufig, sich der Verfolgung der deutschen Polizei zu entziehen. Einige deutsche Werber wurden allerdings gerichtlich bestraft. Minderjährige Angeworbene können auf diplomatischem Wege freigemacht werden. Ein in Euskirchen wohnender französischer Agent steht in dringendem Verdacht der eifrigen Werbetätigkeit für die Fremdenlegion. Gewisse Umstände lassen darauf schließen, daß er sich möglicherweise auch mit dem Mädchenhandel befaßt.

— **Eine rechtlich und wirtschaftlich bedeutsame Entscheidung** fällt dieser Tage das Schöffengericht in Dessau. Ein Dessauer Gewerbetreibender war durch amtsrichterlichen Strafbefehl in eine Geldstrafe genommen worden, weil er im vorigen Sommer wiederholt drei Gefellen über die gesetzlichen 8 Stunden hinaus beschäftigt hatte. Die Gefellen befanden als Zeugen, daß sie freiwillig und gegen Entgelt die Mehrarbeit geleistet hätten. Das Gericht hatte eine Reichsgerichtsentscheidung beschafft, die erst am 6. Juli 1920 ergangen war. Der Vorsitzende des Schöffengerichtes trug daraus vor, daß das Reichsgericht Arbeiter, die freiwillig über die acht Stunden hinaus Arbeit leisteten, für straffrei hielt, daß aber der Schluß der Entscheidung darauf schließen lasse, daß das Reichsgericht den Arbeitgeber in solchen Fällen bestraft wissen wolle. Der Vertretiger Justizrat Dr. Cohn meinte, das heiße nichts anderes, als zweierlei Recht schaffen. Denn es biete ein Ausnahmerecht gegen den Arbeitgeber schaffen, wenn er dafür bestraft werden würde, daß er Arbeiter über die Zeit hinaus beschäftigte, die ihrerseits straffrei blieben. Der Verteidiger beantragte Freisprechung; der Staatsanwalt trat

gegen Freisprechung bei, und das Gericht erkannte nach kurzer Beratung auf Freisprechung.

X **Der Haushaltsplan der Stadt Berlin** zeigt einen Voranschlag für 1921 für 1½ Milliarden Mark Fehlbetrag. Die Neubewilligung der sozialistischen Stadtmehrheit für Erwerbslose und bedürftige Arbeiter belasten die Stadt weiter mit 3 Milliarden Mark ungedeckter Ausgaben.

Ueber Auswandern schreibt der Deutsche Kaufmann im Auslande folgendes:

Auswandern! Nach einem verlorenen Kriege pflegte die Auswanderung von jeher stark in die Erscheinung zu treten. Auch bei uns grassiert gegenwärtig der Auswanderungsgebanke wie eine schleichende Krankheit. Landwirte, Handwerker, Kaufleute u. a. wollen ihr Heil in der Fremde suchen, ohne daß sie sich der Schwierigkeiten recht bewußt sind. Selbst den Tüchtigsten werden Enttäuschungen nicht erspart bleiben. Das begehrteste Auswanderungsziel scheint Süd-Amerika, und hier wieder Argentinien, zu sein. Welche Aussichten dort den auswandernden Handlungsgehilfen warten, geht aus einem Berichte hervor, den der Deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband von seiner Ortsgruppe in Buenos Aires erhalten hat. Darin heißt es u. a.: „Von einer Ausreise nach hier muß abgeraten werden. Sofern bei der Ankunft nicht über hinreichende Mittel verfügt wird, um unter Umständen sich zwei Monate ohne Stellung halten zu können. Dazu sind augenblicklich etwa mSn 400.— erforderlich (gleich 175 Peso Gold zu je 35 Mark 3. St. also 6000 Mark.) Stellungsuchende ohne gute englische und spanische Sprachkenntnisse haben mit Schwierigkeiten zu kämpfen und sind nur auf deutsche Häuser angewiesen. Als Bezahlung kann erwartet werden: 150—250 Peso Papier; natürlich sind Stellungen über 200 P. Papier für den Neuankommenden nur dünn gefast. Der Lebensunterhalt ist sehr teuer (Schuhe etwa mSn 150.—, Zimmer mit Kaffee wenigstens 40—50 mSn, ein solches mit Fenster entsprechend teurer). Der eine oder andere kann unterkommen, sobald er sich in einer der beiden Sprachen fasseltst fühlt, sonst ist drüben wohl auch heute noch das Leben angenehmer als hier.“

Ueber die Aussichten für deutsche Handlungsgehilfen in Dänemark berichtet ein sehr anschaulich gehaltener „dänischer Brief“, den der Deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband in seiner Monatschrift „Der Deutsche Kaufmann im Auslande“ veröffentlicht. Es heißt darin u. a.:

„Die Aussichten für den deutschen Handlungsgehilfen (nur gute Kräfte) sind nicht schlecht, jedoch dürfte es jeweilig außerordentliche Schwierigkeiten machen, die Einreiseerlaubnis zu erhalten, d. h. für längeren Aufenthalt. Sie wird vom Justizministerium erteilt, wenn der Betreffende nachweislich feste Stellung hier hat, wenn kein dänischer Gefast gestellt werden kann und wenn überhaupt dänische Interessen in Frage kommen. Bevorzugt werden solche, die aus der zweiten Zone stammen und deren Vorfahren auf dänischer Seite gekämpft haben. Die dann jeweilig hier durch die Staatspolizei gehende Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis wird nicht über drei Monate erteilt. Die Papierschristen sind strenge innezuhalten, andernfalls prompt Ausweisung erfolgt, ohne daß die Möglichkeit gegeben ist, jeweilig wieder Einreiseerlaubnis zu erhalten. Für Großkaufleute ist außer deutsch die dänische und englische Sprache ziemlich unerlässlich, ohne daß dies hier besonders gewürdigt wird. Trotzdem sind Korrespondenten, die verschiedene Auslandssprachen perfekt beherrschen, gesucht und werden auch gut bezahlt. Ein Handlungsgehilfe müßte nach meiner Schätzung als Anfangsgehalt mindestens Kr. 275 —/300.— verlangen, obwohl ich weiß, daß viele unter diesem Gehalt arbeiten. Verheiratete entsprechend mehr. Mit diesem Betrage ist kein Vermögen zu erwerben, da der Lebensunterhalt im Verhältnis zum Einkommen teurer ist, als manche annehmen; besonders ist die Kleidung nicht billig und der Steuerfah ebenfalls nicht niedrig. Besonders groß ist auch die Wohnungsnot. Ein Teil dieser „Hauswilden“ (Eusvilde) lebt in den Zellen eines alten Gefängnisses! Jede Familie eine Zelle oder 3 Familien in einer größeren.“

Die Lebensmittelverhältnisse sind gut und Ware selbst ist reichlich vorhanden, aber geschenkt bekommt man nichts!“

Dereinskalendar.

Turn u. Fußballvereinigung E. B. Am 2. Weihnachtstag Familienausflug nach Friedrichsdorf. Abmarsch 1 Uhr vom Vereinshaus. Vorkleider im „Löwen“ Tanz usw. Sämtliche Mitglieder beider Abteilungen werden er sucht, sich recht zahlreich zu beteiligen. 4163

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Gemeinde Oberursel.

Donnerstag, 23. Dezbr.: ½7 Uhr gest. Vortragsmesse für verst. Josef Zweifel; 7¼ Uhr 2. Seelenamt für verst. Peter Homm; ½7 Uhr best. hl. Messe für verst. Franz Manig im Joh.-Stift.

Freitag, 24. Dezbr.: ½7 Uhr Vortragsamt für verst. Karl u. A. M. Fuchs geb. Meister und deren verst. Enkel Karl; 7¼ Uhr best. hl. Messe zu Ehren der hl. Rotburga; ½7 Uhr im Joh.-Stift best. hl. Messe für eine Verstorbene; nachmittags von 4 Uhr an Gelegenheit 3. hl. Beichte.

Katholische Gemeinde Bommersheim.

Donnerstag, 23. Dezbr.: 7¼ Uhr gest. Vortragsmesse m. Seg. Freitag, 24. 12.: 7¼ Uhr best. Amt f. Anton u. Margarete Euler und ihre Enkel; Gel. 3. hl. Beichte ½4 und 8 Uhr.

Frankfurter Theaternachrichten.

Opernhaus.

Donnerstag, 23. 12., abds. 7 Uhr: „Amelia“ oder: „Ein Maskenball“. Donnerst.-Abonn. Gr. Preise. Freitag, 24. 12.: Geschlossen.

Schauspielhaus.

Donnerstag, 23. 12., abds. 7 Uhr: „Robert und Bertram“. Aufz. Abonn. Gew. Preise. Freitag, 24. 12.: Geschlossen.

Neues Theater.

Donnerstag, 23. 12., abds. 7¼ Uhr: „Nachmann als Erzieher“. Ab. A. Gew. Preise. Freitag, 24. 12.: Geschlossen.

Kammerspiele.

Donnerstag, 23. 12., abds. 7¼ Uhr: „Leidenschaft“. Außer Abonn. Gew. Preise. Freitag, 24. 12.: Geschlossen.

Albert Schumann-Theater! Hiermit sei nochmals kurz wiederholt, daß Donnerstag, den 23. ds. Mts. die Erstaufführung der neuesten Operette von Emmerich Kalman: „Das Hollandweibchen“ stattfindet. Einstudiert und in Szene gesetzt ist die Operette hier vom Oberpielleiter Dir. E. Rothmann, während die musikalische Leitung Herr Kapellmstr. Gottl. Leuchs übernommen hat. Die neuen Dekorationen sind von Hans Mohr entworfen und ausgeführt worden. In den Hauptrollen seien die Damen Anni Sutter, Köhler-Devald, Marga Müller und die Herren Emil Schrörs, Hans Walden, Karl Reul, Fred Fried, Leo Balbus, Runo Schlegelmilch genannt.

Antilcher Teil.

Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren.

Wegen Räumung des Lagers werden täglich von 8—12 Uhr, so lange Vorrat reicht, im Lebensmittelbüro (Zimmer Nr. 2) ausgegeben:

Cornedbeef

große Dose 5, 4 Pfd. Inhalt zum Preise von 50 Mark; kleine Dose, 2 Pfd. Inhalt zum Preise von 20 Mark.

Kalbsteisch mit Reis

per Dose 4,50 Mk.

Blutwurst

Dose 2 Pfd. Inhalt zum Preise von 7 Mark.

Die Abgabe der Dosen erfolgt in jeder gewünschten Anzahl.

Oberursel, den 8. Dezember 1920.

Der Magistrat: Füller.

Neujahrskarten-Ablösung.

Neujahrskarten versenden nicht und zahlen statt dessen Geldbeträge für die hiesigen Armen:

A. Gerold,
Apotheker Mangel,
Direktor August Brill
S. Löcher,
A. Gregory,
W. Raffauer,
Direktor Zähler,
Bürgermeister Füller.

Oberursel, den 22. Dezember 1920.

Der Magistrat.

Freie Lehrerstelle.

An unserer Volksschule wird ab 1. April n. Jahres eine Hilfsklasse für Minderbegabte errichtet und ist diese Stelle durch einen besonders vorgebildeten Lehrer zu besetzen. Gehaltsverhältnisse regeln sich nach den staatlichen Bestimmungen. (Ortsklasse C).

Meldungen bis 10. Januar 1921 an uns erbeten.

Oberursel (Taunus), den 15. Dezember 1920.

Der Magistrat.

Öffentlicher Arbeitsnachweis.

Es suchen Arbeit: 1 Kontorist, 1 Kellner, 1 Maschinentechniker, 1 Krankenpfleger, 1 Bademeister, 1 Gärtner, 1 Spengler, 2 Installateure, 4 Eisenheuer, 1 Kupferschmied, 9 Maschinenschlosser, 1 Portefeullier, 1 Holzpolierer, 1 Metzger, 4 Schuhmacher, 1 Maurer, 3 Anstreicher, 1 Buchdrucker, 28 Tagelöhner, 1 Monatsfrau, 1 Maschinenbauer, 2 Eisendreherlehrlinge.

Es werden gesucht: 1 Mechaniker, 1 Sattler und 2 Portefeullierlehrlinge.

Für die letzten 6 Tage wurden 4797,75 Mark Unterstützung gezahlt. Jeder kann die Summe verringern helfen, wenn er offene Stellen und Nebenbeschäftigungen mit hiesigen Erwerbslosen besetzt. Vermittlung durch den städt. Arbeitsnachweis.

Feuerwerkskörper betr.

Wer mit Pulver, Feuerwerkskörpern pp. Handel treibt, darf

a. im Geschäftslokal nicht mehr als 5 Pfund,
b. im Hause außerdem nicht mehr als 20 Pfund vorrätig halten.

Die Aufbewahrung muß in einem auf dem Dachboden (Speicher) belegenen, abgesonderten Räume erfolgen, welcher unter Verschluss zu halten ist und nicht betreten werden darf.

Die Abgabe von Sprengstoffen aller Art an Personen, von denen ein Mißbrauch zu befürchten ist, insbesondere an Personen unter 16 Jahren ist verboten.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden nach § 367 5 Str. G.-Buch bestraft, soweit nicht härtere Strafen nach dem Reichsgesetze vom 9. 6. 1884 verurteilt sind.

Oberursel, den 16. Dezember 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Verlebach.
Druck und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel.

Weihnachts-Geschenke

in reichhaltigster Auswahl!



Adler Herren- und Damenäder
Adler Schreib Maschinen
Rasier Nähmaschinen
 vor- und rückwärts nähend, stoppt u. fädelt
 ohne jeden Hilfs-Apparat. 4132



Unterricht kostenlos.

Bequeme Teilzahlung auf Nähmaschinen.

Großes Waffen- u. Munitionslager. Reiche Auswahl in Diana-
 Latt-Gewehren. stehende und liegende Dampf Maschinen.
 Eisenbahnen mit Uhrwerk, Fußbälle, Fußballblasen, Fußball-
 pumpen, Taschenlampen, Batterien stets ab Fabrik daher billigste
 Preise. Rasier-Messer, Rasier-Apparate, Rasier-Ringen, auch
 werden Rasier-Ringen zum Schleifen angenommen.

Nur erstklassiges Fabrikat in Taschen-Feuerzeuge, Steine u. Benzin.

Gut eingerichtete Reparatur-Werkstätte mit Motorbetrieb für Fahr-
 räder, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Gramophone, Haushaltsmaschinen,
 Waffen aller Art **Eigene Schleiferei.**

Leiste für alle ausgeführten Reparaturen volle Garantie.

Jean A. Kügel, Oberursel (Tannus)

Vorstadt 10.



Telefon 176.

Weiß- u. Rotweine

Für
Bunsch und
Glühwein

empfehle ich

Ingeheimer Flasche 15,00

— Guter, deutscher Rotwein —

Spezialmarke Flasche 15,00

— Verschnitt m. Ausl.-Marken —

Dürkheimer Feuerberg

Flasche 16,50 Voller, ausgieb.

Flasche 16,50 Pfälz. Rotwein

Die Preise verstehen sich einschl.

Glas, Steuer
und Freigeld.

J. Latscha

Preis Abschlag

la. Block Schmalz Pfd. 19.00
 la. Kokosfett Pfd. 17.00
 la. Rinderfett Pfd. 15.00
 f. Margarine lose Pfd. 14.75
 la. Margarine i. P. Pfd. 15.25
 f. Salatöl Liter 29.00
 f. Lebkuchen 2.25 und 3.20
 Honig 1 Pfd. Paket 7.30
 f. Syrup (lose) Pfd. 3.20

J. Latscha Telefon 55

Zu verkaufen

Zu verkaufen:
Haus

mit Stallung, Scheune etc.
 mit ca 360 Ruthen Wiesen,
 7 Morgen Ackerland und
 sämtl. Landw. Maschinen und
 Geräten. 4152

Näh. im Verlag.

Eichen

Schlafzimmer

zu verkaufen. 4159

Näh. im Verlag.



1 Zuchtahn

(Italiener) 1920 zu

verkaufen. 4165

Schillerstraße 2.

Zu kaufen gesucht

Gutes

Piano

zu kaufen gesucht.

Offerten unter 4138 an

den Verlag.

Haus- u. Grundbesitzer Verein, Oberursel u. Umgegend.

Die am 19. Dezember 1920 stattgefundene
 Versammlung des Haus- und Grundbesitzer
 Vereins Oberursel u. Umgegend hat beschlossen,
 die ab 1. 4. 1920 erhöhten Gebühren, wie Wassergeld,
 Schornsteinfegergebühren u. der städtigen Gebäudesteuer
 usw. von den Bewohnern anteilig zu erheben, indem es
 den Hausbesitzern nicht mehr möglich ist diese erh. blichen
 Mehrbelastungen allein zu tragen. 4160

Der Vorstand.

Achtung!

la. Ochsenfleisch p. Pfund Mk. 10.00
 sowie sämtliche
 Wurstwaren . . . p. Pfd. Mk. 12.00
 pr. Rinderzungen p. Pfd. 15.00
 Kalbfleisch . . . p. Pfd. 14.00
 Schweinefleisch . . p. Pfd. 20.00

Mehlgerei Runk

Austraße 6

Eisen, Lumpen

u. dergl. kauft zu den höchsten
 Tagespreisen 3689

Gefner

Untere-Hainstraße 24.

Alt-Eisen Papier, Lumpen

und dergl. wird gegen
 irdenes Geschirr
 umgetauscht oder verkauft.

H. Gottschalk, Weiden-
gasse 41.

Verschiedenes

Verloren Donnerstag 16 Dg.

1 wollener Plaid

von Cronbergerstr. nach der

evangelischen Kirche. 4150

Abzugeben gegen Beloh-

nung bei Vogtänder-

Tezner Cronbergerstr. 6

(Villa Pfeiffer.)

Enthaarungs- Behandlung

Unschädliche, vollständige
 Beseitigung lästiger Haare
 (z. B. Damenschneurbart)

Gesichts-Massage

Entfernen von Gesichtsfalten,
 Krähenfüßen etc.

Erstklassige Kosmetikmittel.

Original-Augenlotion zur Er-

zielung schöner Augen.

Karl Kesselochlänger

Damen u. Herrenfriseur

Bad Homburg

Louisenstr. 87. Tel. 317.

1-1 Ankaufsstelle 1-1

für ausgekämmte Haare.

Rufen Sie

Nr. 285

an, wenn Ihre

Bade- und

Heißwasserapparate

nicht in Ordnung sind und

Sie werden prompt bedient

Alle Apparate werden wie

neu hergerichtet bei billiger

Rechnung. Ausar-

beiten von Tafelgeräten.

Empfehle mich ferner in

Lieferung u. Installation

sanitärer Anlagen, sowie

i. Bau- u. Ornamentarbeit.

Spengler-Installationsgesch.

G. Ernst, Austr. 20

Neujahrs- Glückwunschkarten

in geschmackvoller Ausführung
 empfiehlt

Buchdruckerei Hch. Berlebach.

Frisch eingetroffen:

la. Bratfischfleisch Pfund 2.90

la. Mittel-Cablian Pfund 3.30

Ferner empfehle ich!

la. Blockschmalz Pfund 19.00

la. Cocosfett Pfund 17.00

la. Tafel-Margarine 15.00

la. Süßrahm-Margarine 16.00

Weiß- und Rotweine

von 18.00—32.00 per Flasche

L. Müller,

Vorstadt 15, Telef. 107

Sie finden praktische Weihnachtsgeschenke

als

Cognac in 1/2, 1/4 und 1/8 ff. Liköre,

Schokoladen, Zigarren,

Tee in Weihnachts-

packung, Toiletteseifen,

Parfümerien in großer Auswahl

Drogen- u. Farbenhandlung E. Burkard

Oberursel, Marktplatz 2. 4137

Bekanntmachung.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß
 in den Sperrstunden Vorm. von 6 bis 8 Uhr
 und Nachm. von 4³⁰ bis 7 Uhr kein Strom
 für Kraftzwecke entnommen werden darf.

Die Lichtstromabnehmer werden gebeten,
 während dieser Zeit den Verbrauch wesentlich
 einzuschränken. 4158

Bei Nichtbeachtung sind Störungen in der
 Stromlieferung unvermeidlich.

Frankfurter Lokalbahn A.-G.

Bisitenkarten

sind immer ein willkommenes

weihnachtsgeschenk

Buchdruckerei Heinrich Berlebach.